

werden. wachsen. verändern

Installation in der Hl. Dreifaltigkeitskirche in Konstanz von Anne-Marie Sprenger

Ein mehrteiliges Bild-Ensemble, frei im Kirchenraum stehend, lädt zum Durchschreiten ein. Mit ihren vier großformatigen Arbeiten, die in gelben, grauen und schwarzen Farben gehalten sind, setzt sich die Künstlerin mit dem Thema ›Werden‹, ›Wachsen‹ und ››Verändern‹ auseinander.

Schauen wir auf die Außenseite der Kunstwerke, begegnen wir teils zerklüfteten, teils in sich vernetzten und teils leicht modulierten Oberflächen. Nur in Weiß mit Stoffen bearbeitet, zeigen sie sich hier als reine Gestalt, stehen sinnbildlich für die Spuren des Lebens, während auf den Innenseiten ein geheimnisvolles Gelb erstrahlt. Flankiert wird es von schwarzen und grauen Linienbündeln und -strukturen, deren Dialog mit dem Gelb auch symbolische Übertragungen ermöglichen – bezogen auf unseren Lebensweg. Ein gedanklicher Pilgerweg?

Es geht Anne-Marie Sprenger um Beziehungen. So wird etwa das Werden zum Kennen-Lernen, das Wachsen zur zwischenmenschlichen Vereinigung, das Verändern zum Entfalten, während der Neubeginn wie eine Blüte gedeiht. In einem Werk steht das Schwarz gegen die Strichführung der gelben Strahlen. Hier zeigen sich Brüche, Hürden, Grenzen, die dem Leben in die Quere kommen, die es zu überwinden oder zu integrieren gilt.

Aus jedem Schicksalsschlag kann es die Hoffnung auf einen Neubeginn geben.

„Was wäre das Leben ohne Hoffnung“, so fragt der Protagonist in Friedrich Hölderlins Seelen-Roman „Hyperion“, und er gibt sich die Antwort selbst: „Ein Funke, der aus der Kohle springt und verlischt...Es lebt nichts, wenn es nicht hoffte.“

Dr. Günter Baumann, Kunsthistoriker, Stuttgart